

# **Nutzung räumlicher Blickkoordinaten beim Erinnern und Generieren von Hypothesen: Ein Eyetracking- Experiment**

*Anke Ruthsatz*

Die vorliegende Bachelorarbeit befasst sich mit der Nutzung räumlicher Blickkoordinaten beim Erinnern und diagnostischen Schließen. Frühere Studien zeigen, dass spatiale Indizes das Arbeitsgedächtnis bei der Verarbeitung semantischer Informationen unterstützen. Personen schauten beim Erinnern an eine Information an den Ort, wo diese zuvor präsentiert wurde. Daraus ergibt sich die Forschungsintention dieser Arbeit. Ziel ist es, herauszufinden, ob eine Beziehung zwischen dem Blickverhalten von Personen und Erinnerungsprozessen besteht. Demzufolge wird einerseits beabsichtigt, die Forschungsergebnisse früherer Untersuchungen zu replizieren und andererseits die Befunde zu erweitern. Infolgedessen wird weiterhin untersucht, ob eine längerfristige Speicherung räumlicher Stimuli möglich ist und ob Übung die Nutzung räumlicher Blickkoordinaten bei kognitiven Prozessen beeinflusst. Außerdem besteht die Annahme, dass semantische Informationen mit mehr als einer spatialen Lokation assoziiert werden können und diese räumlichen Hinweisreize gleichermaßen Erinnerungsvorgänge unterstützen. Diese Fragestellungen sollen neben einfachen Erinnerungsaufgaben ebenfalls auf komplexere Problemstellungen übertragen werden. Ist es möglich, dass räumliche Hinweisreize beim diagnostischen Schließen dem Menschen dienlich sind, da auch beim Hypothesenbilden der Abruf von Informationen aus dem Gedächtnis bedeutsam ist? Letztlich wird angenommen, dass ein Zusammenhang zwischen dem Blickverhalten und der Leistung in Aufgaben zum Erinnern und Hypothesenbilden besteht. Das Eyetracking wird, wie auch in früheren Studien als ein mögliches Maß zur Untersuchung der Fragestellungen herangezogen.